

Problempflanzen auf der Weide

Walter Starz und Rupert Pfister

Werden bestimmten Pflanzen zu einem Problem im Bestand, so ist dies ein Anzeichen für ein Ungleichgewicht in der Bewirtschaftungsintensität. Genau wie bei Mähwiesen neigen Bestände mit intensiverer Bewirtschaftung zur Entartung. Deshalb müssen intensiv bewirtschaftete Dauerweiden ein gutes Gerüst an wertvollen Futtergräsern besitzen, damit eine Verunkrautung erst gar keine Chance hat. Das Hauptproblem warum Grünlandbestände verunkrauten ist das Vorhandensein von Lücken. Die Entstehung von Lücken kann vielfältig sein (z.B. Narbenschäden durch Maschinen oder Tiere, Trockenheit, Engerlinge, Mäuse, Falsche Nutzung des Bestandes, fehlen wichtiger Pflanzen). Damit die Sanierung eines verunkrauteten Bestandes langfristig möglich ist, muss zuerst die Ursache des Problems gesucht werden. Nur wenn die Ursachen korrigiert werden können die gesetzten Maßnahmen, zur Verbesserung des Bestandes, voll wirken.

Gewöhnliches oder Gemeines Rispengras (*Poa trivialis*)



Das Gewöhnliche Rispengras gehört auch zu den ausläufertriebenden Gräsern, bildet jedoch im Gegensatz zum Wiesenrispengras oberirdische Kriechtriebe. Die hellgrünen Blätter enden sehr spitz und das Blatthütchen an den Halblättern ist sehr spitz und bis zu 1 cm hoch.

Bei sehr lückigen Beständen kann dieses Gras sehr dichte Teppiche bilden, die beim ersten Aufwuchs recht üppig aussehen aber ab dem zweiten Aufwuchs nur noch am Boden herumkriechen und keinen Ertrag bilden. Das Gewöhnliche Rispengras ist zu einem der problematischsten Ungräser geworden und eine Regulierung ist schwierig und nur mittels konsequenter langfristiger Methoden möglich. Die Entfernung mit einem Striegel funktioniert nur dann wenn, wenn dieser über sehr starke Zinken verfügt. Das ausgestriegelte Material muss dann geschwadert werden und aus der Fläche gebracht werden. Danach muss sofort mit einer stanortangepassten Saatgutmischung nachgesät werden. Kleinere Flächen können mit Hilfe des Trittes von Rindern saniert werden. Dazu erhöht man den Flächenbesatz bei feuchtem (nicht nassen!!!) Boden, damit die Tiere die durch das Gewöhnliche Rispengras filzige Grasnarbe aufzureisen und den Boden für eine Nachsaat zu öffnen. Nach 2-3 Tagen dieser intensiven Beweidung wird händisch oder mit einem Kleinsamenstreuer auf der Fläche nachgesät. Im Anschluss lässt man die Samen von den Tieren für 1 Tag eintrampeln um den Bodenschluss herzustellen. Danach gönnt man der Fläche 4-6 Wochen ruhe, damit die Pflanzen ungestört keimen und anwachsen können.

Einjähriges Rispengras (*Poa annua*) und Lägerrispe (*Poa supina*)



Diese beiden Gräser zeichnen sich durch einen sehr niederen Wuchs aus und besitzen eine hellgrüne Farbe. Die Blätter sind meist nur wenige cm lang und manchmal am Rand gewellt. Hinsichtlich der Ausdauer handelt es sich meist um einjährige Gräser. Das Einjährige Rispengras bildet kleine Horste und die Lägerrispe

oberirdische Kriechtriebe. Beide können leicht aus dem Boden gezogen werden. Die Lägerrippe kann auf der Weide zu einem großen Problem werden, da sie sich flächig ausdehnt und große hellgrüne und runde flecken bildet. Auf den Weideflächen findet man auch ausgerissene und vertrocknete Grasbüschel, die von den Tieren beim Weiden aufgenommen worden und wieder fallen gelassen werden. Somit erklärt sich auch, dass dieses Gras für die Weide ungeeignet ist, wobei wertvolle Futtergräser fehlen. Die Regulierungsmöglichkeiten sind dieselben, wie bei Gewöhnlichem Rispengras.

Ausläuferstraußgras (*Agrostis stolonifera*)



Das Ausläuferstraußgras besitzt ebenfalls oberirdische Kriechtriebe mit denen es mehrere Meter in die Bestände vordringen kann. Von den Tieren wird es schlecht gefressen, da die abgestorbenen untersten Blätter an den Pflanze verbleiben und einen unangenehmen Geruch verbreiten. Die spitzen, feinen und blaugrünen Blätter sind an der Oberseite deutlich gerillt und sehen dem Rotem Straußgras sehr ähnlich. Das Rote Straußgras besitzt jedoch keine oberirdischen Kriechtriebe und das Blatthäutchen

ist nur wenige mm hoch. Das Blatthäutchen des Ausläuferstraußgrases ist ca. 1 cm hoch und sehr spitz. Regulierungsmaßnahmen sind hier schwierig, da die Geflechte nicht so leicht entfernbar sind wie die des Gewöhnlichen Rispengrases oder der Lägerrippe. Hier ist es entscheidend ausreichend wertvolle Futtergräser im Bestand zu haben, da diese die beste Regulierungsmöglichkeit darstellen und ein Überhandnehmen des Ausläuferstraußgrases verhindern.

Kräuter

Kräuter sind grundsätzlich wichtige Partner im Dauergrünland und für einen ausgewogenen Pflanzenbestand mit optimaler Futterqualität ganz entscheidend. Hier spielen gerade die Leguminosen eine bedeutende Rolle. Aber auch andere Kräuter sind vor allem hinsichtlich des Mineralstoffgehaltes für die Fütterung von großer Bedeutung. Nehmen jedoch gewisse Kräuter überhand bzw. werden durch eine nicht standortangepasste Bewirtschaftung gefördert, werden sie für unser Empfinden zum Unkraut. Auch die Kräuter sind in vielen Fällen jene Pflanzen die die Lücken in der Grasnarbe besiedeln. Somit gelten auch hier die Ursachen zu finden, damit der Bestand ordnungsgemäß reguliert werden kann.

Beispiele für Problemkräuter:

